

Die Armee, eine Illusion und Selbstüberschätzung! Klartext von Beda Düggin

Die Armee muss vermehrt auf die Frauen hoffen, so der Titel in der NZZ. Glaube, Hoffnung und Liebe, so steht es schon im 1. Korinther-Brief und dies gilt sprichwörtlich auch für die Zukunft unserer Armee. Aber damit ist noch nichts gewonnen! Gut ausgebildete Soldatinnen werden in einer sich modernisierenden Armee immer wertvoller. Frauen könnten mithelfen, den Personalbestand der Armee zu sichern. Welch unüberlegte Aussage, wenn man berücksichtigte, dass gerade mal 280 Frauen ihren Dienst in der Armee geleistet haben! Eine solche Aussage vermag nichts zur Lösung des Problems beitragen. Da ist vorerst einmal die Frage zu stellen, was denn ein gutausgebildeter Soldatin/ein Soldat auszeichnet und wie und wo sie/er eingesetzt wird! Die Armee soll ja wohl in Zukunft aus 50'000 Cybersoldaten- und soldatinnen und 6 Grenadieren zusammengesetzt sein, wenn man das Pflichtenheft und die Prioritäten der Armee gemäss Auftrag studiert..... Bekämpfung des Terrorismus, Cyberwar und Katastrophenschutz (inklusive WEF) sind ja die Aufgaben. Der Verteidigungsauftrag ist zwar noch in Art. 58 Abs. 2 enthalten, ihm kann aber längst nicht mehr nachgelebt werden! Und nun sollen uns also die Frauen der Armee aus dieser misslichen Situation helfen? Da befassen sich offenbar nur Phantasten/Phantastinnen mit dem Thema Sicherheitspolitik! 2017 zählte man gerade mal 1152 weibliche Dienstleistende bei einem Effektivbestand der Armee von 158 435. Es wäre längst an der Zeit, auch in Bezug auf den Gesamtbestand an Dienstleistenden Klartext zu sprechen und den Bürger/die Bürgerin nicht im falschen Glauben zu lassen. Der Bestand der Armee beträgt 100'000 Mann/Frau, so festgeschrieben durch die Armeereform WEA, alles andere ist ein Vorspiegelung falscher Tatsachen. Und die Armee hätte selbst Mühe, diese 100'000 Dienstleistenden im Ernstfall vollständig auszurüsten! So armseelig sehen heute bei der Armee die Verhältnisse aus!

Auch ein Appell der SOG: «Frauenförderung in der Armee bitte ernst nehmen», ist ungenügend und hilflos! Es wird nun an der neuen Vorsteherin des Verteidigungsdepartementes, Viola Amherd (cvp.), sein, neue Impulse bei der Frauenförderung zu geben. Es ist nur zu hoffen, dass Frau Amherd die echten Probleme in der Armee und ihrer Führung erkennt, und keine falschen Signale setzt, mit Frauenförderung kann die Schweizer Armee nicht gerettet werden!

In Zeiten, in denen sich die Aufgabenfelder in der Armee weiten und die verwendeten Systeme komplexer werden, wird gleichzeitig auch die Suche nach dem richtigen Personal anspruchsvoller. Natürlich ist auch die Armee ein komplexes Gebilde, aber die Funktionen in einer Armee sind nicht so mannigfaltig, wie sie in der Wirtschaft sein können, es muss nur der Armeeauftrag im Auge behalten werden, davon leiten sich die Funktionen ab. Aber offenbar weiss bald niemand mehr, was die Armee für einen Auftrag hat!! Damit wird auch der bestmögliche Einsatz von Frauen ziemlich schnell eingengt. Am meisten könnten wohl angehende Polizeioffiziere beiderlei Geschlechts von einer soliden, weiterführenden Militärausbildung profitieren, wohl auch Personen, welche im Umfeld von Schutz und Rettung im Einsatz stehen oder dort tätig werden wollen. Wenn man sich bewusst wird, dass scheinbar viele Männer aufgrund ihres Berufes auf eine Militärlaufbahn verzichten wollen, ist es wohl verfehlt, unter diesen Voraussetzungen daran zu glauben, bei Frauen sähe dies dann anders aus.... Der Schlüssel für die Armee liegt nicht in der „Attraktivität“ des Dienstes. Der Schlüssel für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik liegt darin begründet, dem Souverän aufzuzeigen, dass nur eine vollausgerüstete Armee mit einem realistischen Mannschaftsbestand von rund 250'000 Dienstleistenden und zeitgemässen Waffensystemen ausgerüstet, den Auftrag erfüllen kann. Dass dazu ein Budget von 5 Milliarden Franken nicht ausreicht, versteht sich. Dabei darf auch die jahrzehntelange Vernachlässigung der Nachrüstung von Waffensystemen nicht vergessen bleiben.